

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Beiträgen; einzelne Nummer 10 Pf.; Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.; Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 264

Montag, am 12. November 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Schnee war in der vergangenen Woche im Gebirge gefallen, und der ihn begleitende leichte Frost hatte auch eine recht gute Schneehubbahn geschaffen, so daß die Großstädter gestern verlockt wurden, während dabei alles in grauem Dunst lag, hinauszufahren und mit den Brettern über die weiße Fläche zu gleiten. Es sollte der gestrige Sonntag der Eröffnungssonntag des Winterportes 1934/35 werden. So fuhren denn große Scharen mit Bahn und Bus, mehr aber noch mit Privatwagen ins Gebirge, um dort freilich recht enttäuscht zu werden. Das Wetter war in der Nacht umgeschlagen, der Schnee schmolz weg und wo er noch lag, war er so pappig, daß ein Fahren unmöglich war. Recht zeitig kehrten daher die Sportler schon wieder heim. Von dem Kraftwagen-Durchgangsverkehr abgesehen, war es in unserer Stadt recht ruhig. Unter der Devise: „100 Meilen Fahrt ins Blaue“ und mit einer großen Zahl weiterer Aufschriften durchfahren 66 auswärtige Kraftwagen in geschlossenem Zuge unsere Stadt. Gegen Abend begann es noch zu regnen und heute Montag regnet es weiter. Die Schneeschmelze im Gebirge wichte sich auch auf den Wasserstand der Weißeritz aus. Zum ersten Male überflutete sie gestern die Niedrigwasserlinie, die bei dem jetzigen Wasserstande natürlich gut durchfließt wird. Ihr Bau hat, das kann man nach den letzten Wochen regenloser, wasserarmer Zeit mit gutem Gewissen feststellen, sich als außerordentlich vorteilhaft erwiesen. Und nachdem das Gras an der Wäschung der Rinne sich gut entwickelt und den Boden durchwachen konnte, ist auch mit einer Gefahr des Aufstehens der Wäschungen bei Hochwasser kaum mehr zu rechnen. Es ist eine Freude zu beobachten, wie glatt das Wasser jetzt abfließt, während es früher in vielen kleinen Rinnsalen sich seinen Weg suchte und in sinkenden Längeln verlor.

Dippoldiswalde. Noch klangen die Töne im Ohr vom Konzert der Feierei-Kapelle vor 14 Tagen in Malter und vom Sinfoniekonzert im Schützenhaus, die bildeten die jadhigen Marschweissen bei dem Werbemarsh des Landesmusikjuges der Flieger-Landesgruppe XII, den dieser zusammen mit dem Sturmabteilung 11/178 und des hiesigen Fliegersturms in den späteren Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags unter Fackelschein durch die Stadt unternahm. Anlaß, das für den Abend angelegte Konzert im Schützenhaus nicht zu verpassen. So füllte sich denn der Saal recht gut, und pünktlich 8 Uhr, für Dippoldiswalde eigentlich eine Seltenheit, begann das Konzert. Unter Musikgruppenführer Alfred Franke's Stabführung gab die Kapelle den Beweis, daß sie schwere und schwierige Aufgaben zu meistern in der Lage ist, in der Streichmusik sowohl, die den 1. Teil des Programms bildete, wie in der Blasmusik im 2. Teile. Die Ouvertüre zu „Toll“ und auch der Strauß „Kaiserwalzer“ waren in ihrem Vortrag wirklich vollkommen. Die Polophon-Vorträge des jungen Solisten Schlotter zeigten ein beachtliches Können. Der starke Beifall veranlaßte ihn zu teilweise Wiederholung des zu zweit gebotenen jadhigen Galoppes. Der 2. Teil wurde mit einer Ouvertüre „Das treue deutsche Herz“ eingeleitet, einem recht ansprechenden Musikstück, dem ein Polpouri „Soldatenliebe — Soldatenleben“ folgte. Manches bekannte, alte Soldatenlied raufte da durch den Saal und mancher alte Krieger sumpte es im Geiste mit. Fanfarenmärsche schlossen sich an und weckten Begeisterung in den Herzen der Hörer, die stärksten Beifall spendeten. Mit dem Fliegermarsch „Flieger empor“ von Weber und dem Badenweiler Marsch klang das Konzert aus. Im Verlaufe des Abends dankte der stellv. Flieger-Ortsgruppenführer Hans Gähler für den zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung, die gemeinsam mit der SA unternommen worden sei, um weiten Kreisen der Bevölkerung eine gute Musik zu bieten und damit den schaffenden Menschen im harten Daseinskampfe einige frohe Stunden zu bereiten und andererseits, um die deutsche Geistesliebe unter der Bevölkerung bekannter werden zu lassen und bei der deutschen Jugend für sie Interesse zu wecken; denn Luftsport tue not und sei unser aller Zukunft. Und wie Zukunft und Jugend zusammengehörten, so auch Flugsport und Jugend. Sei auch die hiesige Flieger-Ortsgruppe die längste Gliederung am Orte, so kenne sie gleich den anderen doch nur das Ziel, dem Führer und dem Vaterland zu dienen. Im besonderen begrüßte Gähler dann noch den stellv. Fliegergruppenführer, Flugkapitän Rosenmüller, Kettenführer Ulrich, die Vertreter der Kreisleitung, der Ortsgruppe, der Standort-Gliederungen und der benachbarten Fliegerortsgruppen. Dem Konzert folgte Tanz, und auch hier zeigte die wackere Kapelle Bestes. Ihre schmissigen Weisen verlockten auch Ältere, sich im Tanze zu drehen und es den Jungen gleich zu tun. So aber wurde die Stimmung bedeutend gehoben und es gab am Ende der Veranstaltung nur ein Urteil: die Fliegerkapelle hatte riesigen Erfolg erzielt, sowohl beim Konzert wie beim Tanz.

Dippoldiswalde. Aufgeboten: Der Müllergehilfe Max Bruno Klemenz aus Admighelm (Elbe), Stadtkell Hütten, mit der Stütze Lina Helene Loose aus Dippoldiswalde. Der Wirtschaftsgeselle Ernst Martin Grunt mit der Wirtschaftsgesellin Frida Marika Straube, beide aus Reinholdshain. Der Milchhändler Wilhelm Erich Alfred Hesse mit der Stütze Marie Frieda Herrmann, beide aus Oberhäslich. Der Zimmerer Hermann Alfred Weinholt aus Obercarsdorf mit Ella Hildegard Bachmann aus Ubersdorf. Der Tischler Adolph Johannes Wornatsch aus Obercarsdorf mit Martha Elisabeth Kaufuß aus Dippoldiswalde. Der Gärtner Kurt Alfred Zimmermann aus Dippoldiswalde mit der Anlegerin Wilhelmine Ernestine Helene Alhert aus Kreischa. Eheschließungen: Der Telegraphenarbeiter Alwin Kurt Giehl aus Dippoldiswalde mit der Bageristin Ida Hilma Büttner aus Hödenberg. Der Maurer Max Gerhart Richter aus Hänichen mit der Wirtschaftsgesellin Margarete Johanna Walther aus Rein-

Der Zweite Reichsbauerntag

Goslar stand bereits am Sonntag ganz im Zeichen des Zweiten Reichsbauerntages. Hunderte von Kraftwagen aus allen Gauen des Reiches ließen erkennen, daß schon am Sonntag in großer Zahl Thinggäste eingetroffen waren. Mit dem Begrüßungsabend im Kaiserfaal des Bahnhofshotels fand dann der Zweite Reichsbauerntag einen wirkungsvollen Auftakt. Unter den Gästen sah man u. a. den Reichsminister und Reichsbauernführer Walther Darre, den Reichsbauern Staatsrat Reinberg, den Reichskommissar für die gesamte Marktreuefung, Freiherrn von Ranne, und andere führende Männer des deutschen Bauernturns.

Der Sprecher des Reichsbauernthings, Staatssekretär Willkens, eröffnete den Begrüßungsabend und damit den Reichsbauerntag mit einer kurzen Ansprache. Von dem dicht besetzten Saal fürmisch begrüßt, ergriff

Reichsbauernführer Darre

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. unter Hinweis auf die in Goslar geleistete Vorbereitungsarbeit ausführte:

Wenn so wie hier in den letzten Wochen Parteibienstellen und Reichsnährstand zusammenarbeiten, dann jagen wir den Teufel mit Sicherheit aus Deutschland hinaus. Man hat dem Bauer oft materielle Einstellung vorgeworfen. Da habe ich mich immer gefragt: Wenn ihr recht habt, dann erklärt mir eines: Wie kommt es, daß dieser Bauer, der angeblich so materiell ist, die letzten Jahre der Nöte trotzdem ausgehalten hat, daß er sich über alle die Nöte hinweg an seine Scholle geklammert und sie zu erhalten versucht hat, dieser ruhigste Stand im Volk, der in der Verzweiflung nach der Bombe griff? Wenn man sagt, der Bauer ist kein Revolutionär, dann frage ich: Wie erklärt ihr euch seine Tausende und Abertausende von Blutopfern der deutschen Geschichte? Wie erklärt ihr euch all das, wenn nicht über dem materiellen Dasein den Bauer eine Idee leitete, und der Bauer seit Jahrhunderten um diese Idee rang, das heißt, seit Jahrhunderten revolutionär ist?

Damit komme ich auf das, warum wir Goslar als Reichsbauernstadt wählten. Hier, deutsche Bauernführer

aus Nord und Süd, aus Ost und West, hier sehen wir auf Schritt und Tritt eine stolze deutsche Vergangenheit, in der ein machtvolles deutsches Reich in Europa regierte, und in dem es keine Mainlinie und keine Elbeline gab. Welch stolze deutsche Vergangenheit hinter uns liegt, und wie erbärmlich der Fall ist, wenn Deutschland nicht einig und treu sein sollte, das soll hier besonders vor Augen geführt werden, damit Sie so handeln, daß wir vor unserer Geschichte in Goslar bestehen können.

Heute ist das deutsche Bauernturn einig. Heute ist das deutsche Bauernturn zum ersten Mal nach einer tausendjährigen Geschichte mitbestimmend in die deutsche Geschichte eingeschaltet. Wir wissen, daß das, was wir heute erreicht haben, niemals erreicht worden wäre, wenn nicht vor uns Adolf Hitler die Fahne ergriffen hätte, und sie vorangetragen haben würde.

Wir wissen, daß wir diesem Mann nicht gefolgt sind, um wirtschaftlicher Versprechungen willen. Gerade der Bauernthing weiß ganz genau, daß das, was uns zu harten Gefolgsmännern dieses Führers machte, nicht geschehen ist, um seiner selbst willen sondern um des Führers und seiner Idee wegen, die rang um die Seele des deutschen Bauern um der Zukunft des deutschen Volkes willen, und wir wollen mit ihm und durch ihn die Zukunft des deutschen Volkes sicherstellen.

Wenn wir uns heute hier zusammenfinden zur Eröffnung dieses Reichsbauerntages, und wenn wir heute als Bauern in eigener Angelegenheit gestalten mitwirken, dann haben wir vieles erreicht. Aber, deutsche Bauern, bildet Euch nicht ein, daß alle Feinde in Deutschland verschwunden wären, weder die unmittelbaren, noch die Feinde der NSDAP. Was aber gegen die NSDAP geht, geht gegen uns und umgekehrt. Wenn in München auf der historischen Stätte der Bewegung der Führer sagte, daß so hart wie sein Wille war, an die Stelle zu kommen, an der er heute steht, so hart sein Wille ist, um auf dieser Stelle die Feinde niederzuringen, dann sagen wir:

In diesem Kampf, der vielleicht einer der schwersten unseres Führers ist, stehen wir Bauern in bedingungslosem

holdshain. Der Schriftsteller Arthur Erich Weidenhammer aus Dresden mit der Paderin Emma Meta Ulrich aus Reinholdshain. Der Mietwagenbesitzer Willy Arthur Kempe aus Kurort Bärenfels mit der Hausangestellten Anna Alma Rddel aus Reinholdshain.

Dessa. Für Freitag hatte die Leitung der NSDAP in den niederen Goslarhof zu einer Feierstunde für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung eingeladen. Alle Gliederungen der NSDAP beteiligten sich daran. In den der Würde der Feier entsprechend geschmückten Saal marschierten die Fahnen, die Fahne der Ortsgruppe, des Kyffhäuserbundes, des Kriegervereins, der Arbeitsfront, des Gesangs- und des Turnvereins, Freiwilliger Kriegerchor und Männergesangsverein „Niedertranz“ unter Leitung von Kantor Preßler gestallten den Abend mit verschiedenen Chören aus, ebenso wurden einige schöne ernste Musikstücke von den Musikern Einental, Frischke, in der Violine verstärkt durch Kantor Preßler zum Vortrag gebracht. Die Gedendrede hielt Pg. Richter — Dresden. Weiter sprachen DG-Beiter Schubert und Truppführer Jönchsen. Das Horst-Wessel-Lied besendete die schlichte Feier.

Glaschütte. Eine ernste und würdige Totengedenkfeier vereinigte am Freitagabend im Saale des Hotels „Stadt Dresden“ alle Volksgenossen, die sich des Dankes an jene anstehenden wollten, die vor mehr als 10 Jahren für die Erneuerung des vödischen und nationalen Lebens ihr eigenes dahingelassen hatten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, gespielt vom Spielmannsgang der SA, völlig sich gegen 7½ Uhr der Einzug der Fahnen der NSDAP und ihrer Untergliederungen. DG-Leiter Hermann Witke gedachte der Toten des Weltkrieges, der übrigen gefallenen nahezu 400 Kämpfer der Bewegung und des hier kürzlich verstorbenen Pg. Max Leipnitz. Dann verlas er die Namen der vor 11 Jahren auf dem Oboonsplatz in München Gefallenen, während ein Orchester das Lied vom guten Kameraden spielte, die Fahnen sich senkten und die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben. Eine mahnende Frauenstimme, wie aus einer verborgenen, höheren Welt klingend, verherrlichte die heroische Tat und legte den Kameraden nahe, die Helden nie zu vergessen. Beide Männergesangsvereine, in leider recht geringer Besetzung, sangen hierauf: „Fahr wohl, du goldne Sonne“. Mitglieder des Orchestervereins intonierten anschließend „Largo“ und das gemeinsam gelungene, den Toten des 9. November 1923 gewidmete Lied, leitete über zu einer Ansprache des Gauobmanns Wiesenborn, Heidenau. Auch er gedachte der Toten der Partei und des Weltkrieges und zeichnete im weiteren Verlauf die Charakterbilder eines Leo Schlageter, eines Horst Wessel und anderer. Beide Männergesangsvereine brachten dann noch das Lied, das mit dem prächtig vollklingenden Deklamation „Deutschland, dir mein Vaterland“ ausklingt, zu Gehör, das Orchester den „Badenweiler

Marsch“ und mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die Gedendkfeier geschlossen.

Johnsbach. Aus Anlaß des Gedentages für die Gefallenen im Kampfe für das neue Deutschland stellte auch die hiesige SA und SA II, letztere in Feldgrau mit Stahlhelm, am Freitag in den Mittagsstunden je einen Doppelposten und am Abend verstärkte Doppelposten mit Fackelträgern am hiesigen Krieger-Ehrenmal, um den gefallenen Kämpfern das getreue Gedenten auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Ein äußerst eindrucksvolles Bild bot die Ehrung am Abend, als die alten Frontkämpfer in ihrem düsteren Feldgrau und die jüngeren SA-Kameraden beim Fackelschein vor dem Denkmal und der auf Halbmaß gelegten Reichsflagge standen und der alte Ruhbaum seine Äste über die ganze Gruppe breitete.

Altenberg. In der vergangenen Woche haben wiederholt Besichtigungen an der Sachsenhänge, deren riesiges Gerüst eingestürzt war, stattgefunden. Die Meinungen über die Möglichkeit des Wiederaufbaues des Gerüsts noch vor dem endgültigen Einzug des Winters waren dabei geteilt. Bauaufsichtsbüro haben inzwischen festgestellt, daß ein großer Teil der Tragböcke des im Rundhölzern aufgeführten Anlaufgerüsts unversehrt geblieben ist. Diese Feststellung hat dazu geführt, nun zu versuchen, sie schnellstens aufzubauen. Sicherem Vernehmen nach wird mit den Arbeiten bereits am Montag begonnen werden. Abhängig ist der Arbeitsbeginn zum Teil lediglich noch von der Beschaffung des nötigen Mittels. Da bisher der gesamte vorgesehene Anlauf noch nie ganz gebraucht worden ist, sondern die Schanze so gut gebaut war, daß man sie auch schon mit geringem Anlauf auspringen konnte, wäre es kein Schade, wenn das Anlaufgerüst nicht in der ganzen Länge fertig würde. Der letzte Ausbau würde dann im nächsten Frühjahr erfolgen.

Freiberg. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Rudolf Lindner aus Döbeln wegen Urkundenfälschung, Untreue und Unterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrenverlust und 400 RM. Geldstrafe. Lindner hatte die Straftaten in seiner Eigenschaft als Finanzwart der Deutschen Arbeitsfront begangen.

Ramenz. In Schiedel stieß man auf dem alten vorgeklühten Grabfeld an der Straße Zichornau — Weißig neuerdings auf ein Grab, das in der mittleren Bronzezeit (1400 — 1200) v. Chr. angelegt worden sein dürfte.

Wetter für morgen

Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen. Hauptfächlich stark bewölkt. Vielfach Nebel. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Zunächst noch zeitweise Niederschläge.